

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 7 (1994)
Heft: 1-2

Artikel: Olympiade im Wikingerschiff : die Eisschnelllaufhalle von Niels A. Torp in Hamar bei Lillehammer
Autor: Eggspühler, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-119929>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

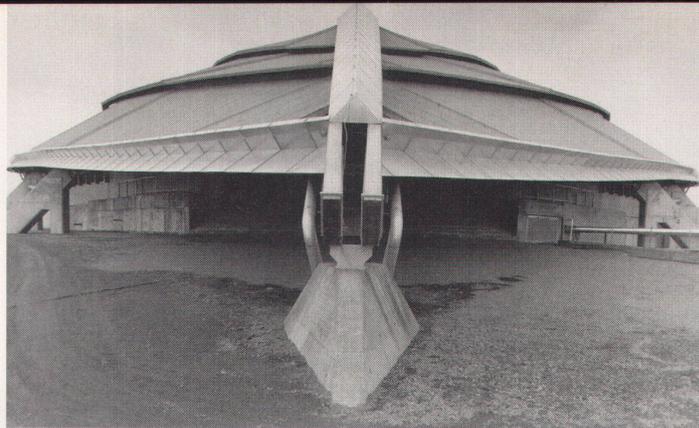


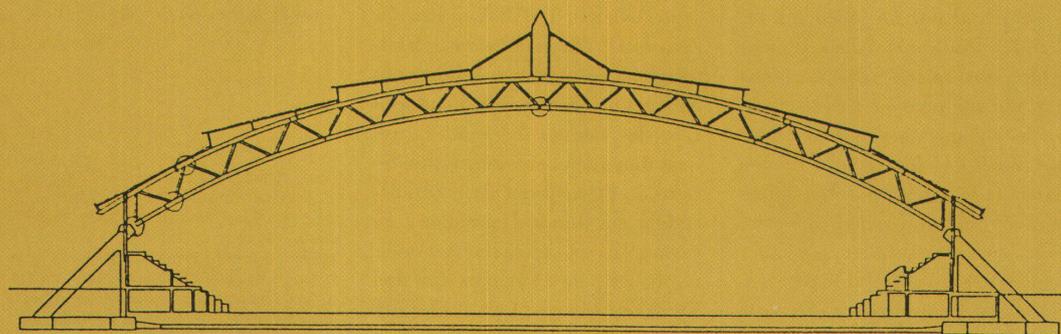
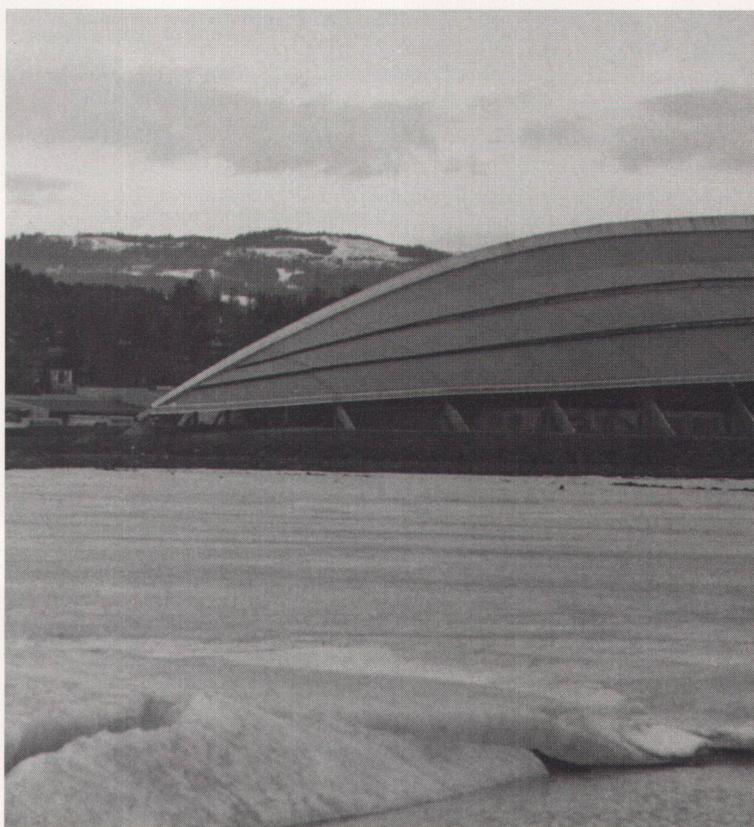
Bild: PD

Olympiade im Wikinger

Am 12. Februar 1994 beginnen im norwegischen Lillehammer die XVII. Olympischen Winterspiele. Nach den Spielen von 1992 in Albertville, die sich nicht unbedingt durch architektonische Höhenflüge ausgezeichnet haben, setzen die Norweger im Stadionbau ganz auf Tradition. Glanzstück ist die Eisschnelllaufhalle von Niels A. Torp, die vor einem Jahr eröffnet wurde. Sie hat die Form eines umgekehrt an Land liegenden Wikingerschiffes.

Sporthallen sind in der Regel vom Grundriss geprägt, der sich nach den international genormten Spielfeldgrößen und Bahnlängen der jeweiligen Sportarten richtet. Bei der Eisschnelllauf-Olympiahalle in Hamar (58 km südlich von Lillehammer) lassen bloss die enormen Abmessungen des Baukörpers (110 m x 265 m) die Sportreglemente noch erahnen. Bezüglich Form und

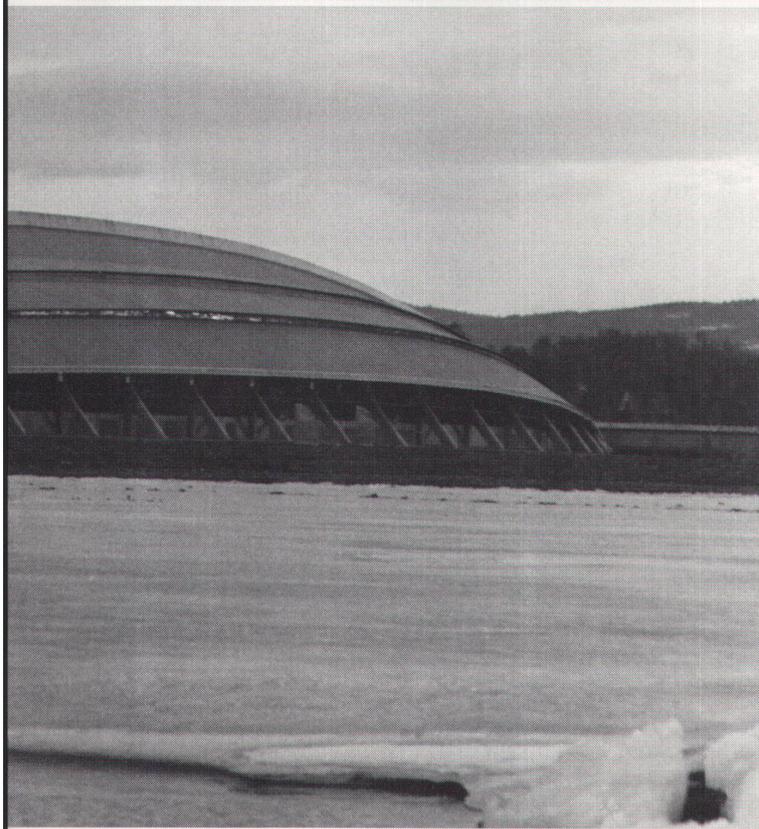
Ausdruck ist das architektonische Prunkstück der Olympiade 1994 aber tief in der norwegischen Geschichte verwurzelt. Die Wikinger, Norwegens Ureinwohner, waren begnadete Seefahrer. Ihr Markenzeichen: Die kleinen, wendigen Schiffe, die mit wenig Tiefgang beinahe lautlos über das Wasser glitten. Waren die Wikinger in ihren Stammgefilden, so legten sie ihre Boote mit dem Kiel nach oben an Land. Genau dieses Bild war der Grundgedanke des Entwurfs von Architekt Niels A. Torp, den er von Beginn an «Vikingskipet» – Wikingerschiff – nannte. Dieses Stadion – es ist mit 50 Mio. Franken das teuerste der Olympiade 1994 – liegt am Rande der Akersvika, wo vor 100 Jahren die ersten norwegischen Meisterschaften im Eisschnelllaufen ausgetragen wurden. Heute ist die Akersvika ein Vogelschutzreservat. Um die Tiere so wenig wie



Querschnitt durch die Olympiahalle: Der kolossale Bau hat eine maximale Breite von 110 m

Das liegende «Vikingskipet» vom «Bug» aus gesehen

rschiff



Wie ein Boot, das die Wikinger gerade Kiel nach oben zurückgelassen haben: Eisschnelllauf-Olympiahalle im norwegischen Hamar

möglich zu stören, ist die Halle – nach Interventionen aus Naturschutzkreisen – um 90 Grad abgedreht worden.

Komplexe Dachkonstruktion

Das Dach der Olympiahalle, das von aussen so einfach aussieht, ist eine äusserst komplexe Konstruktion, der eine intensive Zusammenarbeit von Architekt Niels A. Torp, den Spezialisten von Biong & Biong und der Konstruktionsholzfirma Moelven zugrunde liegt. Im Entstehungsprozess betraten selbst die beigezogenen Spezialisten Neuland. Die ersten Arbeitsmodelle wurden von einem Schiffbauer in Linienzeichnungen überführt, welche die Grundlage für weitere Arbeitsmodelle bildeten. Die Strukturen der statischen Konstruktion erinnern an die Spanten eines Schiffsbauchs. Die 19 Dreigelenkbogen des Fachwerkes haben 10 verschiedene Trägerhöhen (bis 4 Meter) und 10 verschiedene Spannweiten (bis 97 Meter).

Lichtführung

Die Lichtführung war den Architekten wichtig: Einerseits wollten sie möglichst viel Tageslicht in die Halle bringen, andererseits wurden mit Transparenzen Form und Konstruktion der Halle zusätzlich artikuliert. Durch Lichtbänder im Wand-Dach-Übergangsbereich sowie vertikale Lichtschlitze neben den Betonwiderlagern erhalten die statischen Elemente eine gewisse Eigenständigkeit, ohne dass sie von Wand- oder Dachflächen eingeengt werden. Die «Bretterfugen» und der dominante Kiel des «Vikingskipet» leuchten in die langen Nächte des norwegischen Winters hinaus und ziehen die Blicke der Passanten auf sich. Der Haupteingang an der Westspitze hätte eigentlich ebenfalls aus Glas gestaltet werden sollen, womit die Bugform des Schiffes nachts besser lesbar gewesen wäre. Doch mussten die Architekten diese Vorstellung fallenlassen, um mit den Kosten im Rahmen zu bleiben. Um die betrieblichen Fix-Kosten in den Jahren nach Olympia tief zu halten, hat die Stadt Hamar die Brandwache der Berufsfeuerwehr der Halle angegliedert. So können die von der Stadt angestellten Feuerwehrleute Arbeiten in der Halle verrichten, während sie auf Pikett stehen.

Vikingskipet Hamar

Name:	Olympiahalle Hamar «Vikingskipet»
Architekten:	Niels A. Torp, Oslo; Biong & Biong AS, Oslo
Konstrukteur:	Moelven AS, Moelv
Baujahr:	1992
Kosten:	232 Mio. Kronen (ca. 50 Mio. Franken)
Länge:	265 m
Grösste Breite:	110 m
Höhe aussen:	45 m
Höhe innen:	37 m
Achsabstand:	12 m
Primär-Träger:	19 Stk.
Holzmenge:	2000 m ³ (30 000 Bäume)
Volumen:	40 000 m ³
Grundfläche:	22 000 m ²
Dachfläche:	25 000 m ²
Eisfläche:	9600 m ²
Zuschauer:	13 500 Total 2000 Sitzplätze (10 500 an Olympia)

Material und Farben

Die gewaltige Grösse und die markante Form der Halle veranlassten die Planer, sich bei der Wirkung von Material und Farben möglichst zurückzuhalten. Die in diskretem Graublau gehaltene Dachhaut nimmt die umliegenden Farben von Hügel, See und Himmel auf. Die Wände sind aussen schwarz gestrichen, um die Konturen des Daches maximal hervortreten zu lassen. Zudem haben die Aussenwände eine rhythmische vertikale Struktur, um neben der dominanten Dachform leichter zu wirken. Als einzige «Fremdfarbe» wurde Mintgrün im Stadion verwendet. Mintgrün ist die Eislauffarbe der olympischen Spiele 1994 und wurde bei der Bestuhlung und Beschriftung eingesetzt. Die zu den Eisschnelllauf-Disziplinen zugelassenen 10 500 Zuschauer werden den sportlichen Entscheidungen von Tribünen aus beiwohnen, die entlang der Bahngeraden und in den «Spitzen» der Halle errichtet worden sind. Bei +10 Grad Innentemperatur schmilzt das Eis im Vergleich zu offenen Bahnen sehr viel schneller. Das haben die Weltmeisterschaften ein Jahr vor Olympia gezeigt. Über die 10 000 Meter-Distanz soll das Eis in Hamar rund 20 Sekunden tiefere Laufzeiten erlauben: Auf diese Weise könnte das «Vikingskipet» als Stätte der purzelnden Weltrekorde in die Geschichtsbücher des Sports eingehen.

Roland Eggspühler